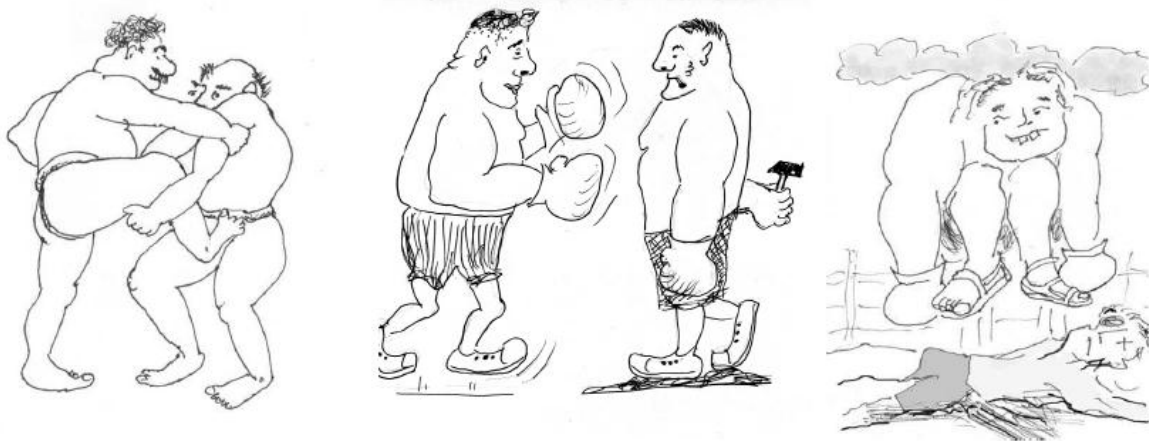


Sport...

...ist eine der fragwürdigsten Lebensäußerungen der menschlichen Spezies. Differenzierteste Bewegungen äußerster Präzision und enormen Kraftaufwandes, die sogar die Gesetze der Gravitation ad absurdum führen können, werden ohne jeden erkennbaren Sinn bezüglich des Allgemeinwohls der Menschheit oder des Kulturfortschritts in viel vertaner Zeit trainiert. Bei vielen Sportarten sind die Krankenkassen schon zur Erkenntnis gekommen, dass es sich hier eher um Selbstverstümmelung bzw. Gefährdung von Mitmenschen handelt.

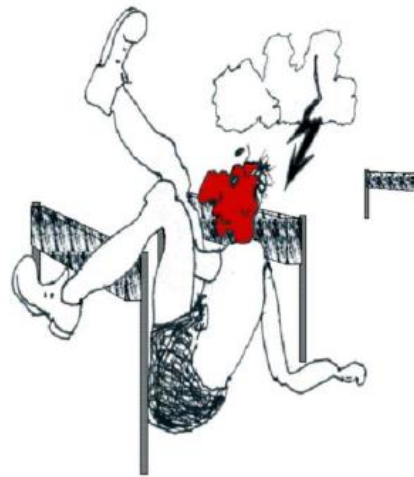
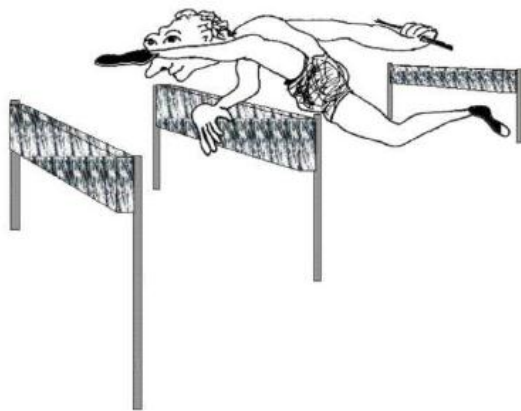


Rational sind diese Phänomene der Abirrung menschlichen Geistes und die anhaltende Praxis dieser unerfreulichen Betätigungen kaum zu erklären. Vielleicht sind es rudimentäre Nachwirkungen des Darwinismus, der alle Kommunikationsversuche auf den Kampf ums Dasein von zufällig mutierten Wesen zurückführt. Diese Theorie tangiert jede Kampfsportart. Besonders entsetzlich ist auch die Bereitschaft, einen Sieg über das feindliche Individuum mit allen Mitteln durchzusetzen. Auch die bestialische Freude ist doch eher kommunikationsstörend, und feinsinnigeren Exemplaren dieser Spezies nicht unbedingt ein lustbesetztes Handlungsmotiv.

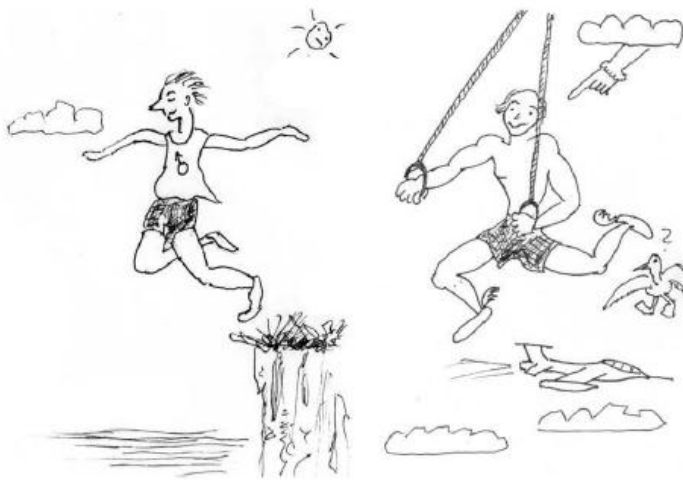
Dies zeigt, dass die Entwicklung der Kulturschaffenden entweder vom Erfolgskurs des Überlebens abgekommen ist, oder in einer überdrüssigen Abirrung einer gefährlichen Vorstellung von einer unentschlossenen Ethik verfallen ist. Dies ist eine approximative Determination, die sich ohne weitere Ursachenforschung nicht weiter fokussieren lassen kann.

Schaut man sich das Problem gelassener an, kommt man zu folgender Kernfrage: Was ist mit dem Risiko, das ohne persönlichen Gegner eingegangen wird? Wird hier die emotional divergente Involvenz der nicht in eigener Egoität befindlichen Spezies auf das abstrakt fiktive Konstrukt eines Subjektersatzes in transzendente Objektivität projiziert?

Sokrates fragte einmal einen Läufer, der wie von der Tarantel gestochen durch die Gegend lief, wo er eigentlich hinwollte. Selbstverständlich wusste der Arme keine Antwort. Das weist darauf hin, dass zumindest die dialogische Form der Philosophie völlig ungeeignet für die Ursachenforschung dieser sozialschädlichen Beschäftigung ist. Eine harte Erkenntnis, die zunächst die Lust auf Erklärungsversuche etwas lähmt. Aber vielleicht kann man den unbändigen Willen, der in natürlich völlig ungepflegter verbissener Form in jedem Sportler lebt, als Sinnbild nehmen, um bei der edelsten menschlichen Betätigung, nämlich der des beschaulichen Denkens, fortzufahren. Eine Schädlichkeit dieser Disziplin wurde bisher noch nicht explizit nachgewiesen. Dass die Verbissenheit nicht erstrebenswert ist, lässt sich als Arbeitsthese im Hintergrund eventuell noch berücksichtigen.

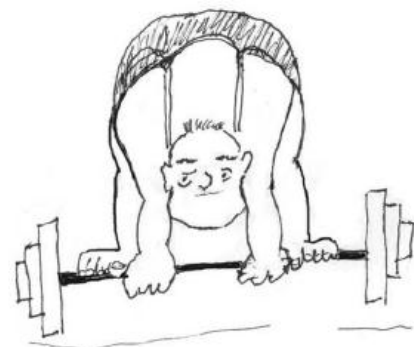


Vielleicht hat hier der Ansatz von C.G. Jung zu Archetypen mehr Gültigkeit als Platons abgetakelte Beschimpfungen von Sportlern und Sophisten. Beruhigend wäre demzufolge auch, dass das Denken noch beschaulicher sein kann, als wie der Sportlergeist in Stringenz verstrickt zu bleiben. Nehmen wir doch nur die Sehnsucht, oder besser den „Sehntrieb“ des Menschen zum Weitsprung. Würde der Sportler nicht durch sinnlose Betätigung seiner Grobmotorik jede Fähigkeit zur Vision, die über das Metermaß hinaus weist, deformieren, so könnte er leicht das Hintergründige und die erweiterten Möglichkeiten dieser Disziplin erahnen und seinem Wesenskern etwas näher rücken.



Weitsprung - welch ein Erlebnis! Selbst in Metern dürfte sich diese archetypische Form bedeutend interessanter gestalten als andere Sportarten. Das Turnen an den Ringen im gewöhnlichen Sinne ist doch nur ein lächerlicher Abklatsch der denkbaren Möglichkeiten. Hier zeigt sich eben das retardierte, angepasste Regelwerk von Sportgesetzen und Verhaltensmaßregelung, die jede individuelle Lebensäußerung in eine stupide Endlosschleife bannen.

Manche Möglichkeiten tangieren sogar den Archetyp. Zum Beispiel die Eisläuferin nach dem Endspurt, die sich dem genussvollen Ausklang des scharfen Gleitens hingibt. Anders der Gewichtheber, den durch die Adrenalinmaximierung bei seiner Selbstkasteiung eine Durchblutungshemmung im Gehirn an der Eingebung hindert, wie er mit weit weniger Anstrengung zum Ziel gelangen könnte. Was aber gibt es nun für die praktische Lebensführung für Konsequenzen? Eigentlich ist diese Frage des Lesers nur ein Ausdruck dafür, dass er seinem Leib zuviel Sport zugemutet hat.



Wer nicht von selbst darauf kommt, dass Sport in jeder Beziehung unsinnig ist, ist geistig debil. Schauen sie sich zum Abschluss nochmals an, wie sinnlos pure Kraft, handeln aus Notdurft, und Siegeszwang sich äußern können.



Wie viel befreiender ist die zufällige einmalige Leistung aus zwanglos situativem Spiel, die das Gemüt beiläufig erheitert, ohne das arme Menschenschlangen vor einem Bock stehen müssen, über den man eigentlich keinen Bock hat zu springen. Wann die Menschheit zu einer lebensnahen Ethik auf diesem Gebiet finden wird, man weiß es nicht? Und warum weiß man es nicht?

...na also!

